

Christian Gutowski

Martin-Luther-Universität Halle, WB Sprechwissenschaft

0. abstract

---

The issues dealt with here originate from metric sampling and processing of intonation contours. Concentration will be especially on the kind and manner of the comparability of intonatory contours.

In principle, it is useful for a learner to be shown parameter with different forms of representation so as to clarify the discrepancy between source and target languages, here computer-aided correction seems to be especially useful, because of its combinatory and multi-faceted opportunities. Since we deal here with complex processes their assessment is to be likewise complex. Thus a consistent preparation of these teaching programmes is to centre mainly around three specific issues:

1. the linguistic-phonological description
2. the comparison of parameters
3. the metric pictorial presentation and interpretation

Subsequently the interpretation of intonative features is to re-evaluated. The common description through the communicative situation is partially limiting and needs to be assessed critically. The target teaching of a foreign language and the distinction in the comparison of parameters requires a new methodic approach.

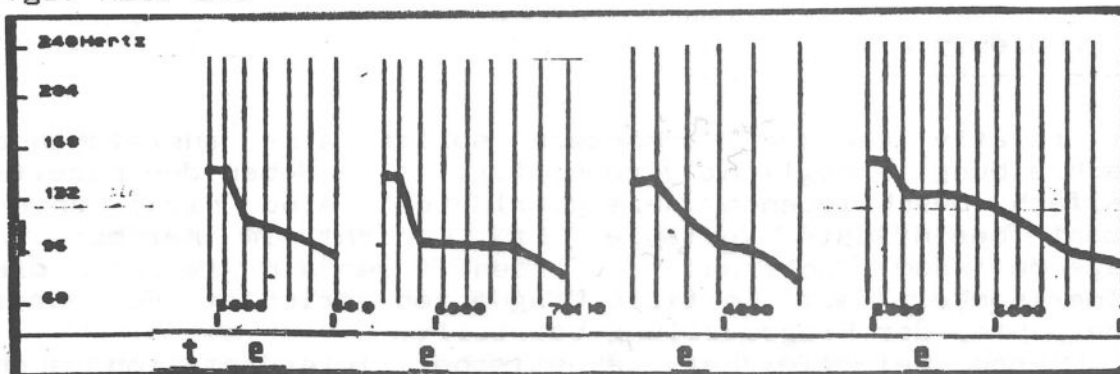
1. Einleitung

---

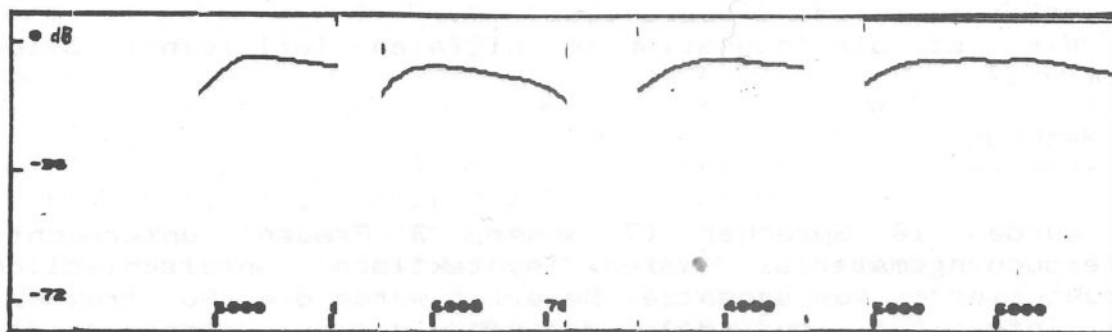
Unter dem Aspekt der Vermittlung von Intonation (z.B. in der Ausländerphonetik) ist die Intonation von mehrfacher Bedeutung. Wesentlich ist sie als semantisch-linguistischer (Konturform) und als segmentprägender Faktor (Microintonem). Für die computergestützte Darstellung der Intonation als auch für die Sprachsynthese stehen vorallem invariante Parameter im Vordergrund des Interesses. Die Kombinatorik von metrischen und auditiven Methoden geben gute Ansätze für die Extrahierung perzeptionsrelevanter Bedingungskomplexe. Mittlerweile geht es auch nicht mehr nur um das Akzentumfeld, so daß bspw. einer Auffassung wie der von WINKLER nicht mehr gefolgt werden kann, der meint: "Vergleichsversuche...haben gezeigt, daß der geübte Abhörer bei den Kadenzten nahezu das Gleiche erfaßt wie die Instrumentalphonetik. Wenigstens erfaßt er alles, was kommunikativ relevant ist..."/2/ Form- und Mittelbeschreibungen im Microbereich sind so nicht ausreichend erfaßbar.



Weibliche Sprecher weisen teilweise andere Formen auf. Eine Zuordnung war meist nicht eindeutig möglich. (Ein Grund lag sicher auch in der geringen Probandenzahl.) Interessant war die Tatsache, daß alle Intensitätsstrukturen bei gleicher Akzentuierung und Modalität identisch sind (vgl. Abb. 2).

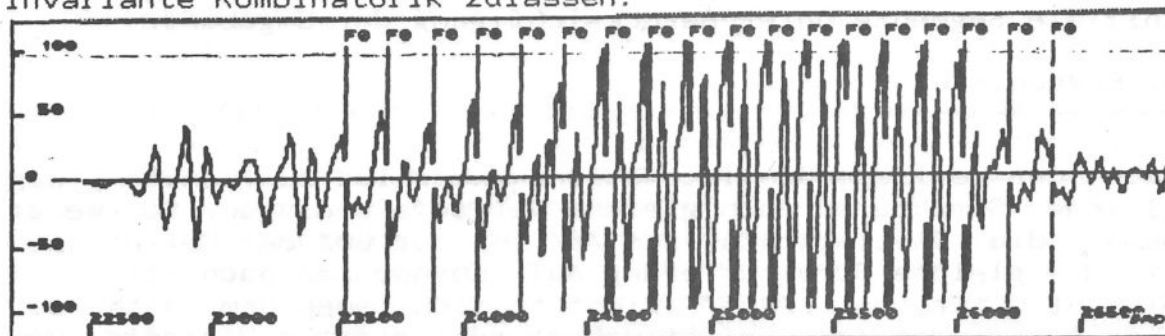


(Abb. 1) initiale Microintonation VP 1 - 4, Silbe / t /



(Abb. 2) Intensitätskurven der Verläufe von Abb. 1

D.h. die Energieverteilung ist gleich gelagert. Das wiederum läßt den Schluß zu, daß die phonetischen Bedingungen eine invariante Kombinatorik zulassen.



(Abb. 3) Amplitudendehnung von / g u: t /

Für die praktische Phonetik können sich daraus Konsequenzen ableiten lassen. Es scheint so zu sein, daß nicht nur die Endphasenmelodisierung und die Struktur im pro- und enklitischen Bereich normativ zu beurteilen sind, sondern auch die initiale Intonation. Sie bedingt m.E. die Verlaufsstrukturierung. Da hier bereits Verhältnisverläufe bestimmt werden, müssen sich nachfolgende Strukturen anpassen und je nach Akzentuierungsverhalten entsprechende Verläufe bilden. Ausländer programmieren also

